

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahres 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Jahres 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 10

Dienstag, 22. Jänner 1907

46. Jahrgang.

Die ersten Schüsse.

Leibnitz, 20. Jänner.

Heute sind in Leibnitz die ersten Schüsse in dem Wahlkampfe um das Reichsratsmandat Pettau-Leibnitz gefallen und als sie verhallt waren, da lag moralisch zerfetzt und totwunde am Boden das Symbol der Grazer Deutschen Volkspartei: — ein Krebs! Nämlich Herr Krebs aus Graz, der bereits dem Wahlbezirk Bruck-Leoben seine Kandidatur angeboten hatte, aber selbstverständlich dort höflich aber entschieden abgelehnt wurde. Nun meinte er und mit ihm der bekannte Herr Einspinner, daß die Unter- und Mittelsteiermark das genießen sollen, was die Grazer nicht mögen und was die Obersteierer abgelehnt haben. Diese Ansicht des Herrn Krebs wurde heute in Leibnitz schwer enttäuscht; er mußte die für ihn schmerzliche Entdeckung machen, daß die „Provinzler“, die Bürger der unter- und mittelsteirischen Städte und Märkte genau dieselben Ansprüche an die Intelligenz eines Reichsratskandidaten stellen, die man etwa in Graz erhebt. Das hat Herr Krebs in seinem durch nichts begründeten Drange, um jeden Preis ein Reichsratsmandat in der Provinz zu erhalten, offenbar nicht berücksichtigt. Mit Recht wurde Herrn Krebs zu wiederholtenmalen vorgehalten, warum er denn nicht in Graz kandidiere, wo er wohnt und wo man vielleicht auch seiner „politischen Haltung“ näher steht. Es ist anzunehmen, daß Herr Krebs nun doch zur Einsicht kommt und unseren Wahlkreis nicht mehr belästigt. Der Wahlkreis braucht keinen solchen Grazer Import. Nachstehend der Bericht:

Die Eröffnung.

Der große Saal im Gasthose Neuböck „Zum Elefanten“ war bei Beginn der Versammlung bereits gefüllt. Erschienen waren Reichsratsabg. Malik, der Landtagsabg. der Kammer, Krebs, — beide als Kandidaten, der Bezirksrichter Dr. Glas von Pettau, der hier ebenfalls als Kandidat erschien, ferner Reichsrats- und Landtagsabg. Wastian, Landtagsabg. Freiherr v. Rokitsky, Landtagsabg. und Bürgermeister von Pettau Ormig mit einer Anzahl von Gemeinderäten und Bürgern von Pettau, zahlreiche Leibnitziger Bürger und Wähler und — im Hintergrunde des Saales — eine bedeutende Anzahl von Sozialdemokraten, darunter viele, die aus Graz gekommen waren und daher in die Leibnitz-Wählerversammlung nicht gehörten. Der Einberufer der Versammlung, ein ehemaliger Zimmermaler und gegenwärtig Händler mit Lack etc., Herr Fessler, der augenscheinlich schwer an der Einspinneritis leidet und den glänzendsten Beweis dafür erbrachte, daß er zur Leitung einer Versammlung der allerunfähigste Mensch und obendrein von einer unerhörten Parteilichkeit in einem solchen Amte ist, eröffnete die Versammlung und erjuchte einen Vorsitzenden zu wählen. Es wurden mehrere Namen genannt. Fessler rief sofort: „Weil mein Name auch genannt wurde, lasse ich über mich abstimmen!“ Stürmische Protestrufe. Herr Caprec beantragt die Wahl des Herrn Rohautel zum Vorsitzenden, Fessler aber erklärte, diesen Antrag nicht zur Abstimmung zu bringen, er lasse nur über sich abstimmen. (!) Es wurde nun tatsächlich über ihn abgestimmt. Nur wenige Hände erhoben sich, dafür aber bei der Gegenprobe mehr als nochmal so viel gegen ihn. Fessler war also abgelehnt. Aber was tat er? Er erklärte einfach, er sei zum Vorsitzenden — gewählt!! Natürlich folgte wieder stürmischer Protest, was Herrn Fessler, der mindestens vom

Tafel so wenig versteht wie ein neugeborenes Kind, nicht verhinderte, fortzufahren — nämlich in seiner Tätigkeit als „Vorsitzender“. Er „berichtet“ über den am „28. v. M.“ in Graz stattgefundenen Vertrauensmännertag der Wahlorte dieses Bezirkes in einer Weise, die sofort von einem der damaligen Vertrauensmänner als falsch bezeichnet wurde. Die Herren Straßill und Dr. Treitl aus Pettau sahen sich veranlaßt, gegen die Art, wie der „Vorsitzende“ die Tagesordnung auslegen wollte, sofort entschiedene Verwahrung einzulegen. Nachdem der Tanz eingeleitet war, kamen die Kandidaten zum Worte. Als ersten verließ der „Vorsitzende“ dem

Grazer Krebs

das Wort. Dieser erklärte zuerst, er könne kein umfassendes Programm entwickeln, was er auch reichlich bewies. Er sprach zuerst über die Schaffung der neuen Wahlreform (an der er doch nicht mitgewirkt hat!), nannte sie einerseits ein Nachwerk, während er andererseits den „Nachweis“ zu erbringen versuchte, daß durch diese Wahlreform wir Deutsche — begünstigt (!) wurden. Was weiter folgte, war für jeden, der seine deutsche Muttersprache liebt und sie nicht einer Massifikation aussetzen will, einfach unerträglich, ganz abgesehen davon, daß der Redner tatsächlich auch nicht eine Spur eines Programmes entwickelte. Und dabei sagte er noch, heutzutage müsse ein Kandidat volkstümlich sein! Mehrere Zwischenrufe belehrten ihn, daß er dies gewiß nicht ist. Redner führte u. a. an, daß er „als armer Knabe in die Welt gesetzt wurde und sich sofort auf einen gewissen Standpunkt gesetzt hat.“ Man müsse sich „die Intelligenzwahl ins Auge führen“ und „die Organisation der Arbeiter ins Auge ziehen.“ (Aufe: da bekommen Sie eine Augenentzündung!) Als Fünfzehnjähriger sei er bereits in die Fremde gezogen und habe hiebei „zum Teil auch Kenntnisse in seinem Berufe erworben.“ Auf die Einspinner-

„Um die kein Hahn kräht, wenn sie sterben . . .“

Erzählung von Ferdinand Antischer.

5) Nachdruck verboten.

„Ach ja!“ unterbricht sie ihn und lacht. „Das hätten mir schon mehrere ins Ohr gesteckt.“
„Aber Sie wissen doch gar nicht, was ich eigentlich sagen wollte.“

„Die Männer sagen alle das Gleiche, wenn sie ein junges Gesicht sehen. Und schelmisch mit dem Finger drohend, schlaun lächelnd, durch die halb geschlossenen Lider blinzend, fragt sie: „Sie, Sie . . . sind Sie auch so einer?“

Halb lauernd sieht er sie an, dann schlagen Flammen in ihm auf.

„Der tausend, wenn's gilt — ja! Ein Kuß von solchem Mund — er feuert laut — ich gab' was d'rum!“

„Was denn — —?“ fragt sie schnell, wirft den Kopf hoch und schüttelt das wilde Gefräusel des Strohhaares nach rückwärts.

„It's erlaubt — so sag' ich Ihnen ein paar Worte.“

Seine Stimme zittert vor Erregung. Sie nickt wie beglückt.

Dann beugt er sich zu ihrem Ohr und flüstert ihr etwas zu.

Zugleich mit ihm erhebt sie sich.

In Juli gährt und ringt es. Aber nicht lange kämpft sie gegen das bessere Ich. Gesenkten Hauptes,

die Hände schlaff herabhängend, steht sie vor ihm, ein Bild hilfloser Ergebung, während ihre Antwort in unhörbaren Lauten verhallt. — — —

Erst lange nach Mitternacht kommt der Hofsner Franz von der Regelstatt wieder in den Saal zurück. Mit zusammengezogenem Mund, in den Augen ein unheimliches Licht, geht er auf seinen Tisch zu. Niemand sitzt davor. Nur Julis Schirm und zwei leere Gläser stehen darauf.

Wenn er nicht tanzt, hat auch sie nicht zu tanzen. Alle Paare sind an ihm schon vorübergestürzt. Juli war nicht unter ihnen. Über den Tisch weg fragt er nach ihr.

Die Burschen sehen ihn verdächtig an und lächeln still in sich hinein. Ganz rückwärts sichern die Mädchen.

Hofsner würgt den wütenden Haß, der in seinem Herzen aufkocht, mit gewaltsamer Anstrengung hinunter. Dem vorbeistürmenden Robert reißt er ein Glas Bier aus den Händen und stellt es mit einer Kraft vor sich hin, daß es zerbricht. Des Mädchens Schirm dünkt ihm gut genug, den Tisch damit zu trocknen. Die das sehen lachen hell auf. Ohne zu murren, reicht ihm der Kellner ein frisches Glas, das er in einem Zuge leert. Und von neuem suchen seine Augen sie, die für ihn verschwinden bleibt. Doch er versteht es, sich zu bemätern und den Gleichgültigen zu spielen, als ob ihm nichts daran läge, daß kein Mädchen ihn allein läßt. Aber je länger er sitzt, desto größer wird die Wut in ihm und auf einmal kann er den Lärm im Saal nicht mehr ertragen. Auf seiner Stirn tritt eine

blaue Ader drohend hervor. Heiß, wild kommt es über ihn, als müsse er etwas tun — eine tolle Verzweiflung. Die Mütze schieb auf das Haar legend, verläßt er mit eingezogenem Kopf den Tisch und eilt ins Freie.

Draußen unter den Linden ruft er ihren Namen.

„Juli . . . Juli . . . Juli.“
Seine Stimme zittert und ist heiser.

An einigen Heuhaufen, die am Abend zusammengetragen wurden und ihn jetzt wie höhrende Gespinnster zu umtanzen schienen, schwankt er vorbei — ruft noch einmal und horcht.

Ein unterdrücktes Lachen dringt an sein Ohr. Hofsner hält still. Die zitternde Hand fährt blitzschnell in den Sack.

Da taucht ein Paar vor ihm auf. Aber das ist sie nicht, die er ruft und sucht, nicht Juli, denn die vor ihm hat eine lichte Bluse und ein mageres Gesicht.

Das Paar geht Arm in Arm lachend an ihm vorüber und in den Saal zurück, wo die Musik begehrt wirkt.

Es ist kühler geworden. Die Büsche sind schon feucht. In der Ferne hört man das Rauschen des Wassers beim Wehr, welches die Räder der Fabriken speist. Dunkelheit herrscht überall. Nur die Sterne am blaueschwarzen Himmel blinken durch die Nacht.

Auf irgend einer in Finsternis getauchten Bank sitzen zwei mit gedämpfter Stimme ein Lied:

Ich sitze hier in dunkler Nacht
Und flechte meine Loden . . .

Organisation übergehend, bemerkte Redner u. a.: „Ob einer Fabrik- oder Bergarbeiter, also manueller Arbeiter ist oder ob er einen Beruf hat, — dieser Organisation muß ein Gegengewicht geschaffen werden.“ Er verteidigt sich weiters dagegen, daß er ein Feind des Handelsstandes, der Beamten zc. sei. Redner kommt weiters auf seine

politische Zugehörigkeit

zu sprechen, wobei er es vermeidet, die Einspinnerei zu erwähnen und die Erklärung abgibt, er gehöre der Deutschen Volkspartei an. (Lebhafte Pfui!-Rufe.) Wenn er auch Mitglied der Deutschen Volkspartei sei, — fuhr Redner nach diesen Pfuirufen fort — so sei er doch nicht mit allem einverstanden, was die Deutsche Volkspartei tue. (Stürmische Zwischenrufe.) Das Programm dieser Partei halte er aber für richtig. (Große Heiterkeit und Rufe: „Ja, das Programm!“) „Ja, wenn es nur eingehalten würde!“ — ergänzt der Redner diese Zwischenrufe. Er sei „nicht auf einer gewissen Parteischattierung national“, werde aber das deutsche Volk stets vertreten, „wenn er auch nicht in Grenzverhältnissen lebe“. Zum Schlusse erklärte Herr Krebs, daß er das Mandat annehmen werde, „wenn die Mehrzahl auf seine Wenigkeit fallen sollte“. Die „Ausführungen“ des Redners waren während ihrer ganzen Dauer von Zwischenrufen, Heiterkeit und sehrenden Schlussrufen unterbrochen; auch die Sozialdemokraten übten sich während seiner Rede für spätere Leistungen ein, mit denen sie sofort zu Tage traten, als

Reichsratsabgeordneter Malik

das Wort ergriff. Die Sozialdemokraten setzten gleich mit wütendem Lärm, mit unartikulierten Lauten ein. Abg. Malik übertrönt mit lauter Stimme den Chorus und verweist die Lärmmacher darauf, daß sie sich in den schärfsten Gegensatz zu ihrem Häuptlinge Dr. Adler setzen, welcher erst kürzlich erklärte, gegen jede Versammlungsführung zu sein. Dies verlange Redner nun auch für sich. (Anhaltender Beifall.) Der Vorsitzende ersucht um Ruhe. Abg. Malik fährt dann, allerdings noch oft durch die Sozialdemokraten (meistens Grazer) unterbrochen, fort, erörterte seine Stellung zu dieser Wahlreform, gegen die er sein mußte, weil sie unser Volk einer erdrückenden slawischen Parlamentsmehrheit ausliefert. Einer Wahlreform, welcher die Sonderstellung Galiziens zc. und die Abschaffung des bekannten § 14 — ohne welche jede Wahlreform nur eine Farce sei — vorangegangen wäre, hätte er sofort beigegeben. Von diesem Standpunkte aus war daher seine Gegnerschaft gegen diese Wahlreform ehrlich und offen. (Freiherr v. Rokitanstky: „Das Grab der Deutschen!“) Schon in der Thronrede vom Jahre 1870 wurde uns die Sonderstellung Galiziens versprochen (stürmischer Beifall) und die Herren Polen genießen auch jetzt schon eine Art Sonderstellung, aber eine, die uns schweres Geld kostet.

Ein Zwischenfall.

Abg. Malik kommt auf den § 14 und den schändlichen Mißbrauch zu sprechen, der mit diesem, nur der raschen Erledigung von Notständen zc. in parlamentslosen Zeiten gewidmeten Paragraph von den verschiedenen Regierungen getrieben wurde. Da erhob der Regierungsvertreter, Kommissär Christof, gegen diese Kritik Einsprache. (Stürmische Protest-

rufe aus der Versammlung und große Bewegung.) Abg. Malik protestiert gegen diesen Eingriff des Regierungsvertreters. Abg. Wastian ruft: „Wir lassen uns die Kritik an den Regierungen nicht verbieten! Wir lassen uns nicht bevormunden! Sie (zum Abg. Malik) sind Abgeordneter, Sie brauchen sich derartige Übergriffe am wenigsten gefallen zu lassen. (Stürmischer Beifall.) Abg. Malik erörtert hierauf die Geschichte dieser Wahlreform, die in Ungarn begann, am nationalen Sinne der Magyaren aber scheiterte, und betont, daß die Trennung von Ungarn trotz alledem erfolgen werde; je eher dies geschehe, desto besser für unsere Steuerzahler. Über 150 Millionen würden wir jährlich ersparen, könnten wir verwenden für Sozialreformen, Wohlfahrtsgeetze zc. Redner verweist darauf, daß er ursprünglich der Deutschen Volkspartei angehörte, daß er aber bei der Übernahme des Mandates die Weisung hatte, dem „linken Flügel“ dieser Partei anzugehören und darauf zu achten, daß nicht „gehobenbürgert“ und nicht „gesteinwendert“ werde. Sollte die Radikalisierung der Partei nicht gelingen, dann möge er aus ihr austreten. Das letztere geschah auch. Deun, was nützt das Programm einer Partei, wenn jenes in ihr und von ihr nicht verwirklicht wird! (Stürmischer Beifall.) Redner verweist auf die Abg. Dr. Vareuther und Dr. Lemisch, welche ebenfalls diese Partei aus diesen Gründen verließen. Das nächste Haus werde eine ungeheure Stärkung der radikalen slawischen Parteien bringen und da brauchen auch wir Männer, die sich nicht vor Tod und Teufel fürchten. Ob die Volkspartei dazu geeignet sei? Bei der Wahlreform ist sie immer tapfer und elegant zurückgewichen (lebhafter Zustimmung), die deutschen Minister dieser Partei haben sich sogar bemüht, die „D. V.“ zu immer weiterem Nachgeben zu bestimmen. Männer von solcher Weichheit taugen nicht ins neue Haus! Redner verweist dann darauf, daß die Deutsche Volkspartei den zahlreichen alldeutschen Anträgen auf Trennung von Ungarn und Beseitigung des § 14 immer aus dem Wege gegangen ist, verweist auf seine überaus rege und von zahlreichen Erfolgen (Sulmtalbahn usw.) gekrönte Tätigkeit für den Wahlbezirk, den er bis jetzt vertritt und erklärt, daß man jene Angelegenheiten, die er nicht erfolgreich durchführen konnte, an den Fingern beider Hände abzählen kann. Der Rede des Abg. Malik folgte anhaltender stürmischer Beifall.

Landtagsabg. Freiherr v. Rokitanstky,

der hierauf das Wort ergriff, erklärte mit Rücksicht auf die Frage eines Blattes, er denke gar nicht daran, hier für den Reichsrat zu kandidieren. Er sehe sich nur genötigt, zur Kandidatenfrage Stellung zu nehmen, weil er als Landtagsabgeordneter von Leibnitz gar oft in die Lage kommen werde, auch mit dem zukünftigen Reichsratsabgeordneten des Pottau-Leibnitzer Wahlbezirktes gemeinsam operieren zu müssen. Und da müsse er vor allem erklären, daß er der Kandidatur des Herrn Krebs absolut nicht beistimmen könne, so wenig, wie dessen Ausführungen über das neue Haus. Die jetzige Wahlreform ist das Grab der Interessen unseres deutschen Volkes. Wir werden im neuen Hause unter rund 500 Abgeordneten vielleicht nur 95 deutschnationalgesinnte treffen. Es werden radikale slawische Elemente ins Haus einziehen, welche die

deutsche Sprache gar nicht kennen. Redner schildert die Konsequenzen, die daraus entstehen werden, widerlegt das Schlagwort der Volksparteiler: von einem Wahlreform-Diktum und betont, daß im Gegensatz zu den Auffassungen des Herrn Krebs nicht Fragen, wie jene, ob die Greißler Bier verkaufen dürfen zc., im neuen Hause zur Verhandlung gelangen werden, sondern große Fragen, wie die Reorganisation des Steuerwesens, die der Ausbeutung durch Aktiengesellschaften, Kartelle und Ringe und, wie der Abg. Malik bereits betont habe, die Alters- und Invaliditätsversorgung. Und darum sind nur die besten Köpfe gut genug, das deutsche Volk im neuen Hause zu vertreten. Ist dieser Kreis, fuhr der Redner mit Bezug auf den Kandidaten Krebs fort, welcher einst die Ehre genoss, den unvergeßlichen Morré als seinen Vertreter zu besitzen, nunmehr so schwach geworden, daß er nicht mehr einen Kandidaten aus seiner eigenen Mitte aufstellen kann? Ist es soweit mit uns gekommen, daß wir sagen müssen: „Wir können nicht anders, — wir müssen uns von Graz kommandieren lassen und uns von Graz Kandidaten holen!“ Freiherr v. Rokitanstky erklärt hierauf, daß er sofort sein

Landtagsmandat niederlegen

würde, wenn der Grazer Krebs gewählt werden würde. Warum hat es Herr Krebs nicht vorgezogen, in einem kandidatenlosen Grazer Bezirke zu kandidieren, da er doch in Graz seine Tätigkeit ausübt! Prof. Hofmann v. Wellenholz hat es für gut befunden, auf ein Landesauschussmandat zu aspirieren und deshalb hat er sein Mandat als Reichsratsabg. zur Verfügung gestellt. (Zwischenruf: „Wird schon wissen, warum!“) Ja, ich weiß es auch warum: Weil die Landesauschussstelle weit angenehmer ist als ein Reichsratsmandat!

Der wandernde Krebs.

Herr Krebs hat seine Kandidatur zuerst dem Bruck-Loebener Wahlkreise angetragen; die dortige Wählerschaft stand aber auf dem gesunden Standpunkte: Sie erklärte, sie werde schon selber einen geeigneten Kandidaten finden! In Obersteier also wurde Herr Krebs gründlich abgelehnt und nun wurde der Leibnitz-Pottauer Bezirk dazu ausersehen, daß dieser den Krebs schlucken soll, gerade in diesem Bezirke will die Deutsche Volkspartei: ihre Grazer Kulkseier legen. Leibnitz konnte es sich noch immer mit Stolz zur Ehre anrechnen, daß es nie nach der Grazer Pfeife tanzte! (Stürmischer Beifall.) Wie kommen wir jetzt dazu, par ordre de multi zu parieren! Wie ein Deus ex machina kommt da plötzlich zu uns ein Volksparteiler hereingeschneit, obwohl dieser Bezirk nie einverstanden war mit der Leistung der Deutschen Volkspartei! Wäre es nicht beschämend für uns alle, unsere Gesinnung jetzt jenen Leuten unterzuordnen, die wir vor Jahr und Tag in Grund und Boden verwunschen haben! Unabhängig sollen wir sein von Graz in allen Fragen, von dem Parteieinflusse, der dort geübt wird! (Lebhafte Beifall.) Redner bespricht die parlamentarische Deutsche Volkspartei, ihre Ministerialisierung, fragt, welchen Gewinn unser Volk davon hat, daß einige Volksparteiler Minister wurden, verweist auf Kossuth und Appony, die nicht früher ein Ministerportefeuille annahmen, bevor sie sich nicht mit der Krone gründlich auseinandergesetzt hatten. Unsere deutschen Minister aber zogen, trotz früherer Erklärungen vom Ausgleiche mit unserem Volke, der allem vorangehen müsse, sang- und klanglos in jene Gefilde, in denen das deutsche Volkstum zum Schlafe gelegt wird. Wie anders der tschechische Minister Forst! Seine erste Tat war, sofort alle Stellen, über die er verfügt, zu tschechisieren. Unsere Minister aber unschmeichelten polnische Deputationen und sie sehen es gar nicht, daß indessen unsere ganze Verwaltung slawifiziert wird! Redner schloß mit folgenden Worten: Bei Philippi sehen wir uns wieder, — mit jenen, die so gut unser Volk gesteuert haben! Stürmischer Beifall folgte dieser schwungvollen Rede.

Bezirksrichter Dr. Glas.

Es nahm nun Herr Dr. Treitzl aus Pottau das Wort, welcher darauf hinwies, daß Pottau die größte Stadt des Wahlbezirktes ist und daher in der Kandidatenfrage gehört werden müsse. Der Gemeinderat von Pottau habe beschlossen, einen Kandidaten aufzustellen, welcher das Unter- und Mittelland gut kennt und national verlässlich ist. Dieser Kandidat sei der Pottauer Bezirksrichter Herr Dr. Glas.

Erst bei den letzten Zeilen, die sie lauter singen, horcht Hoisner auf:

„Sie ruhen all' im Schlafesarm,
Wir wollen sie betrügen.
Komm' nur, ich will Dich liebeswarm
An meinem Herzen wiegen!“

Neben der Wut und Empörung, die in ihm tobt, weil er wieder verspielt hat — sie aus dem Saal gegangen war, ohne ihm vorher etwas gesagt zu haben — und sich nun, trotzdem er einige male ihren Namen gerufen, nicht meldete — klingt jetzt ein weiches Gefühl. Das Lied hält ihn gefangen. Er sucht es gewaltsam zu unterdrücken.

„Wo steckt denn nur die Dirn?“ schreit er und stolpert von Busch zu Busch, die Bänke untersuchend. Da sieht er in der Dunkelheit zwei — ein Mädchen und einen Burschen — und hört, wie sie leise, zärtlich Abschied nehmen.

„Nicht wahr — Du sprichst doch mit keinem darüber? Auch mit Deinen Kameraden nicht.“

Er schüttelt den Kopf und raunt ihr zu:

„Sei nur ganz ruhig. Das bleibt bei mir... Wann seh'n wir uns wieder?“

„Wie ausgemacht... am nächsten Sonnabend — hier... Leb' wohl!“

Und sie schlüpft fort, während er durchs Weizenfeld verschwindet.

Hoisner bebt am ganzen Körper. Er hat Julis Stimme erkannt.

„Schanddirm!“ flucht er, „das will ich Dir eintränten!“ und geht ihr mit großen Schritten entgegen.

Der Klavierspieler intoniert eben im Walzertakt das Lied:

„Sei gepriesen du lauschige Nacht...“

Wer nicht tanzt, singt es mit und schlägt mit leerem Glas den Takt dazu. Die Gasflammen brennen trüber. Die Paare sind wieder eingehüllt in Dunst und Staub, daß es aussieht, als umflöste ihre Leiber ein warmer, roter Schein. Überhitzte Burschen haben die Röcke abgelegt und tanzen im blauen Arbeitshemd. Die gelockerten, lustigen Blusen der Mädchen flattern im Wind. Und lebensfroh drückt eins sich ans andere.

Während des Refrains, der lauter anhebt, zittert ein Schrei — ein weiblicher, schriller Schrei — durch die Luft.

Die Musik verstummt... und plötzlich wird es still im „Grünen Baum“.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Dr. Glas erhielt nun das Wort, wies auf seine frühere Tätigkeit in Leibnitz hin, auf seine Kenntnis aller Verhältnisse in Unter- und Mittelsteiermark und darauf, daß nicht er selbst sich als Kandidat aufstellte, sondern daß dies der Gemeinderat von Pettau tat, welcher ihn aufforderte, sich um das Mandat Pettau-Leibnitz zu bewerben. Das gleiche Verlangen stellte an ihn der Deutsche Verein für Pettau und Rohitsch, das Pettauer Handelsgremium und der Gewerbeverein. Man werde sich vielleicht darüber wundern, daß ein Staatsbeamter kandidiere, aber er könne die Versicherung abgeben, daß er, wenn er gewählt werden sollte, das „Beamtenamt“ hinter sich lassen werde. Bisher habe er in nationalpolitischer Beziehung sich selbstverständlich volle Reserve auflegen müssen, die aber sofort entfallen, wenn er gewählt würde. Es ist auch ein Wunsch weiter Kreise, daß auch ein deutschgesinnter Richter, welcher die nationalen Verhältnisse der Untersteiermark kennt, in das Parlament komme, um dort ein Gegengewicht gegenüber der Tätigkeit der südslawischen Juristen zu bilden. Redner stimmt den Ausführungen der beiden letzten Redner (Abg. Malik und v. Rokitsansky) darin vollkommen bei, daß auch er sich keinem Parteiwange der Deutschen Volkspartei unterwerfen wolle. „Niemand könnte ich mich entschließen, der Deutschen Volkspartei beizutreten!“ (Lebhafter Beifall.) Redner habe es ebenfalls wahrgenommen, wie die radikalen Elemente von der Deutschen Volkspartei niedergedrückt werden! (Zustimmung.) Redner tritt sodann für einen innigeren Zusammenschluß der beiden Hauptwahlorte Pettau und Leibnitz ein, für eine Einigung, aber auf radikal-völkischer Grundlage, schildert die Leiden, welchen die deutsche Bevölkerung in Untersteier seitens der Heßlowenen ausgesetzt ist und erklärt, er wolle und werde so vorgehen wie der Abg. Wastian, dem er sich anschließen wolle. Seine politische Richtschnur sei das Linzer Programm und insbesondere wolle er sich einsetzen für die Trennung von Ungarn und für eine soziale Schutzpolitik. In die Einzelheiten seines Programmes könne er nicht eingehen, da er erst heute vormittags vom Gemeinderate zur Kandidatur aufgefordert wurde und daher nicht vorbereitet sei. Redner weist noch darauf hin, daß ein Jurist dem Bezirke in sehr vielen Angelegenheiten sich besonders nützlich erweisen könne und das werde er auch nach Kräften tun, wenn die Wahl auf ihn falle. (Lebhafter Beifall.)

Ein „Genosse“.

Namens der Sozialdemokraten sprach hierauf Herr Jodlbauer aus Graz, der natürlich mit gar keinem der Wahlwerber einverstanden war. Während seiner Rede kam es oft zu stürmischen Szenen, weil der Redner fortwährend nur persönliche Angriffe machte. Er ließ übrigens ganz klar durchblicken, daß die sozialdemokratischen Parteihäupter den größten Groll gegen den Abg. Malik hegten und daß sie die Stimmen, über die sie verfügen, einem anderen Kandidaten zuwenden wollen, der ihnen weit nicht so gefährlich erscheint als der Abg. Malik.

Che der Bahn dreimal kräht . . .

Herr Krebs ergriff nun nochmals das Wort, um sich gegen die Anwürfe des Abg. v. Rokitsansky zu verteidigen. Er sagte, er sei von den Leobenern wirklich zur Kandidatur aufgefordert worden. (Stürm. Gelächter. Rufe: Warum kandidieren Sie nicht dort oder in Graz?) Ebenso sei er von Leibnitz zur Kandidatur aufgefordert worden. (Gelächter.) Im weiteren Verlaufe seiner „Rede“ leistete sich dieser Kandidat eine durch die Stimmung der Wähler hervorgerufene artige Verleugnung der Deutschen Volkspartei. Er sagte nämlich, er sei durchaus kein „Sendlings“ der Deutschen Volkspartei und er habe sehr viel an ihr anzusetzen. (Zwischenruf: „Aber Sie gehören ihr doch an!“) Krebs: „Ja, bitte . . .“ Herr Hans Withalm aus Graz ruft ihm zu: „Es ist eine Schande, der Deutschen Volkspartei anzugehören!“ Herr Krebs: „Das mag ja sein!“ Als Herr Krebs die Leobener Tagung der Deutschen Volkspartei erwähnte und sagte, daß zu ihr alle deutschen Parteien geladen wurden, brach ein Sturm der Entrüstung los. Redner erklärte schließlich nachgebend, daß er selber von der Leobener Tagung sehr enttäuscht war (Zwischenruf: „Warum haben Sie das nicht in Leoben gesagt?“) und bat zum Schlusse, man möge doch nicht ihn, „den schwächsten Teil der Deutschen Volkspartei“ angreifen. Diese Bitte hatte aber keinen Erfolg, denn es meldete sich nun Herr

Hans Withalm

aus Graz, Herausgeber der Zeitschrift „Das Schwert“ zum Worte, welcher einleitend bemerkte, daß die Deutsche Volkspartei nichts anderes sei als nur das Interesse einiger Wenigen. Herr Krebs, ihr Anhänger, sei nicht der Mann, der von einem intelligenten Wahlbezirke gewählt werden kann. Krebs sei nur ein Kandidat Einspinneres, dessen sich die Deutsche Volkspartei schämen müßte. Redner erklärt, es sei unwar, daß Krebs von den Leobenern zur Kandidatur aufgefordert wurde; in einem Anfälle von Sinnesverwirrung habe die Grazer Kammer Herrn Krebs zu ihrem Landtagsabgeordneten gewählt. (Stürmische Heiterkeit.) Aber er wird gewiß nicht noch einmal gewählt werden. (Neuerliche Heiterkeit.) Den von Brud-Leoben abgelehnten Krebs sollen nun die Leibnitz-Pettauer genießen. Herr Krebs erkläre sich, für den Reichsrat zu kandidieren und beherrsche nicht einmal seine Muttersprache. Redner zitiert eine Anzahl von Stülblüten aus Krebs' Rede, so u. a.: „Ich wurde als armer Knabe in die Welt gesetzt und habe mich sofort auf einen gewissen Standpunkt gesetzt.“ (Stürmische Heiterkeit, die sich bei allen weiteren Zitaten immer wieder erneuert.) Es war das reinste Nachkabinett, das da eröffnet wurde. „Guten Abend, Herr Krebs!“, mit diesen Worten schloß unter stürmischer Heiterkeit Herr Withalm seine Ausführungen.

Damit war die Versammlung beendet. Als sich sämtliche deutschfreiheitliche Wähler entfernt hatten, machte der Vorsitzende noch mit den Sozialdemokraten einige Mätzchen.

Zu den Reichsratswahlen.

Wahlbezirk Gills-Friedau.

Dem „K. Wochenbl.“ wird aus Triest berichtet: „Von einem Freunde des Herrn Paulus Bogatschnigg erfahre ich soeben, daß an ihn die Auforderung gerichtet worden sei, sich um das Gills Mandat zu bewerben.“ — Wir halten dies nicht für sehr wahrscheinlich.

Einer Zuschrift aus Gills entnehmen wir neuerlich das Begehren nach der Kandidatur des Herrn Nistrich.

Wahlbezirk Leibnitz-Pettau.

Nach Schluß der letzten Samstag-Nummer erhielten wir aus Pettau folgende Zuschrift: Es wird uns mitgeteilt, daß in Pettau und in den Wahlorten des Umkreises die Frage der Kandidatur des k. k. Bezirksrichters Dr. Franz Glas immer mehr in Erwägung gezogen wird. Dr. Glas, der ein Jahrzehnt an der Sprachgrenze zugebracht hat, ist nicht nur ein sehr entschiedener Deutscher und gründlicher Kenner der nationalen Verhältnisse in Untersteiermark, sondern er hat auch den richtigen, ruhigen und unbefangenen Blick für alle hier zutage tretenden Zustände, ist sehr energisch und eine unermüdete Arbeitskraft und erfreut sich als ausgezeichnete und unparteiischer Richter und edler Charakter allgemeiner Beliebtheit. Auch der vor kurzem zur Kandidatur aufgeforderte k. k. Geometer Franz Rauter hat, eine Wahlwerbung nicht annehmend, sich für Dr. Glas erklärt und wir werden in allernächster Zeit über Bestimmtes berichten können.

Die Kandidaturen nehmen übrigens kein Ende. Wie uns aus Leibnitz vorgestern mitgeteilt wurde, beabsichtigt der Privatingenieur und Bahnbauunternehmer Herr Radl in Graz, der gegenwärtig bei den Mur-Regulierungsarbeiten beschäftigt ist, ebenfalls in diesem Wahlkreise zu kandidieren. Die Überschwemmung dieses Bezirkes mit fremden Kandidaten grenzt schon ans Komische.

Eigenberichte.

Ober-Gegenthal, 20. Jänner. (Bauernball.) Am Sonntag, den 27. Jänner wird im Gasthause des Herrn Georg Hoinik vulgo Kuchelnig ein Bauernball abgehalten. Anfang 3 Uhr.

Windisch-Feistritz, 20. Jänner. (Ein guter Fang. — Schlachthausöffnung.) Dieser Tage wurde die beim Gutbesitzer und Forstmeister Herrn Viktor Eppinger bedienstete Köchin Rosa Raß im Gasthose Wregg wegen Diebstahl, begangen an ihrem eigenen Dienstgeber, verhaftet. Über Anzeige hiesiger Kaufleute, daß die Genannte in letzterer Zeit überaus große Einkäufe auf Rechnung ihres Dienstgebers mache, wurde Herr Eppinger darauf

aufmerksam gemacht, der sie sofort entließ. Die Polizei, die eine genaue Untersuchung einleitete, fand im Koffer der Köchin eine Menge gestohlener Sachen. Am Tage der Entlassung machte sie noch größere Einkäufe beim hiesigen Fleischhauer Grill, ebenfalls auf Rechnung ihres früheren Dienstgebers und versteckte das Fleisch bei einer Nachbarpartei. In verschiedenen Gasthäusern machte sie größere Zechschulden. Am Tage vor der Verhaftung bestellte sie sich einen Wagen, der sie außerhalb der Stadt erwarten sollte, um auf diese Weise zu entkommen. Sie ist die Gattin eines Grazer Rößfleischhauers, lebt jedoch von ihrem Manne getrennt. Mit ihr scheint das Auge der Gerechtigkeit einen guten Fang gemacht zu haben. — Dienstag, den 15. d. wurde das neuverbaute Schlachthaus eröffnet und der öffentlichen Benützung übergeben. Mit diesem Baue, der vom Baumeister Herrn Rassinbeni ausgeführt wurde, ist ein von der ganzen Bevölkerung schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Arnfeld, 21. Jänner. (Landwirtschaftliche Versammlungen.) Der Landes-Obstbau-Wanderlehrer Herr Koloman Größbauer wird am 3. Februar, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthause des Herrn Johann Klinger einen Vortrag über Obstbau halten. Die Landwirte werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. — Die hiesige Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft hält am 17. Februar im Gasthause des Herrn Josef Stelzl in St. Johann ihre Hauptversammlung ab.

Windischgraz, 19. Jänner. (Alpenverein.) Die hiesige Sektion des D. und öster. Alpenvereines, die 37 Mitglieder zählt, hielt vorgestern im Hotel „Post“ unter dem Voritze ihres Obmannes, des Obergemeisters Herrn H. Hohn ihre Jahresversammlung ab. Nach der Erstattung des Jahresberichtes wurde die Neuwahl der Sektionsleitung vorgenommen, wobei folgende Herren gewählt wurden: Obmann Ing. H. Hohn, Stellvertreter und Schriftführer Mag. Karl Rebul, Zahlmeister Ing. H. Pototschug, Hüttenwart Einnehmer Straczowsky, Ausschüsse August Unger, Ing. Biertl und H. Drel in Schönstein.

Sibiswald, 20. Jänner. (Männergesangsverein.) Die Hauptversammlung dieses Vereines war zahlreich besucht. Nach den Berichten der einzelnen Vereinsfunktionäre wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: Lehrer Franz Sackel, Vorstand; Gerichtsadjunkt Friedrich Lindner, Stellvertreter und Dirigent des Hausorchesters; Dr. Franz Lukas erster, und Johann Skof zweiter Chorleiter; Hans Anderle, Säckelwart; Bergbeamter Karl Ryselka, Schriftwart; Ludwig Sider, Notenwart; Wutscher und Fahnler, Sangräte.

Pettauer Nachrichten.

Der Bezirksauschuß Pettau hat gegen die Aufhebung der Grenzsperr gegen Rußland und Rumänien Einspruch erhoben und an das Ackerbauministerium eine diesbezügliche Petition gerichtet.

Weinbaugenossenschaft. Über das Ansuchen der Weinbaugenossenschaft Pettau hat der Gemeinderat der Stadt Pettau einstimmig beschlossen, der genannten Genossenschaft die Bewilligung zu erteilen, in ihrem Schilde und auf ihren Druckforten das Stadtwappen der k. k. landesfürstlichen Kammerstadt Pettau zu führen.

Todesfall. Am 20. d. starb im 30. Lebensjahre die Frau des Stadtbuchhalters Herrn Ulrich, Frau Rosa Ulrich, Mutter von zwei Kindern.

Evangelischer Familienabend. Am Freitag, den 25. d. findet im Saale des Gasthofes „zum weißen Kreuz“ (Bratschko) ein evangelischer Familienabend statt, zu dem sämtliche Gemeindeglieder sowie Freunde und Gönner der evangelischen Sache freundlichst eingeladen sind.

Vom Stadttheater. Die Schauspiel-Novität „Der Abt von St. Bernhard“ wurde mit großem Beifalle aufgenommen und die Darsteller der Hauptrollen nach allen Urtschlüssen durch viele Hervorrufe ausgezeichnet. Freitag, den 25. d. M. geht erstmalig das dreiaktige Familiendrama „Gespenster“ von Henrik Ibsen in Szene. Für diese Aufführung zeigt sich das lebhafteste Interesse.

Tanzfränzchen. Unter dem bescheidenen Titel eines „Schützenfränzchens“ veranstalteten der Schützenklub „Edelweiß“ und die Ortsgruppe Pettau des Reichsverbandes „Anter“ am 20. Jänner in den Lokalitäten des Deutschen Heimes eine Unterhaltung, die aber in ihrem ganzen Verlaufe mit recht den Namen „Ball“ beanspruchen durfte. Der große

Tanzsaal war geschmackvoll mit verschiedenen Jagdtrophäen und grünen Guirlanden dekoriert. Frau Bürgermeister Ormig eröffnete das Kränzchen, worauf sich rasch ein flotter Tanz entwickelte, welcher bis in die frühen Morgenstunden währte und zu dem die Bettauer Stadtkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Jürgensen ihre flotten Weisen erklingen ließ. Leider ließ die Zahl der Besucher sehr viel zu wünschen übrig, was aber das rührige Komitee nicht kränken möge, denn mit Befriedigung kann jeder Besucher auf den gelungenen Verlauf des Kränzchens zurückblicken.

Kulturarbeiten im Weingarten.

Aus St. Egidii W.-B., 21. d., wird uns geschrieben: Gestern hielt die hiesige Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft im Südmarkhofe eine Versammlung ab, zu der eine große Anzahl von Weingartenbesitzern, darunter auch aus Straß, erschienen waren. Nach Begrüßung der Erziehungsberechtigten durch den Filialvorstand Herrn Kepnig, hielt Herr Weinbaudirektor Stiegler einen sehr lehrreichen Vortrag über die Kulturarbeiten im Weingarten und über die Bekämpfung der Reben-schädlinge.

Die nächste Arbeit, sprach Redner, die wir im Weingarten haben, ist der Schnitt. Derselbe ist besonders bei amerikanischen Reben möglichst früh vorzunehmen, damit sie nicht weinen; denn in diesen Reben erwacht die Vegetation früher und es kann vorkommen, daß durch das Weinen die Stöcke ganz ersticken. Also, sobald der größte Schnee weg ist, sofort schneiden. Die Lauwurzeln können bei der Haue entfernt werden. Die Haue ist entsprechend tief vorzunehmen und dabei die sich an den Verdickungsstellen bildenden Wurzeln gründlich zu entfernen, sonst kann es leicht geschehen, daß sich der edle Teil von der Unterlage trennt. Diese Entfernung muß mit scharfem Messer am Entstehungspunkte erfolgen, ein Abreißen mit den Händen ist sehr schlecht. Der Rebenschnitt muß gefannt sein, sonst kann es vorkommen, daß man die Ernte abschneidet. Wir haben die Reben in Reihen in entsprechender Entfernung gesetzt, die Fuhrwurzeln auf 5 Millimeter zugeschnitten, die Seitenwurzeln ganz entfernt und den Edeltrieb auf ein Auge geschnitten. Wir erhalten 1 bis 3 Meter lange, mitunter auch mehrere Edeltriebe. Nun streiten sich die Fachleute, ob man die Edeltriebe stehen lassen soll. Stehen lassen ist besser, denn je mehr Blätter, desto mehr Wurzelbildung; nur muß man die Triebe vor Ungeziefer schützen und fleißig bespritzen, denn gerade die zarten Reben werden von der Peronospora heimgesucht. Erhalten wir die Blätter gesund, wird sich die Rebe kräftig entwickeln. Im nächsten Jahre werden alle schwachen Triebe am Entstehungspunkte abgeschnitten, die kräftigen auf drei, milderkräftige auf zwei sichtbare Augen durch den Knoten oder zwischen zwei Knoten zurückgeschnitten. In Frankreich schneidet man alles durch den Knoten, dadurch wird die Rebe abgeschlossen. In der Mitte ist eine große Markschichte, welche beim Schnitt zwischen zwei Knoten eintrocknet und Schlupfwinkel für den Sauer- und Heuwurm bildet. Da beim Knotenschnitt das Weinen viel schwächer ist, ist derselbe jedenfalls vorzuziehen. Amerikanische Reben soll man erst im vierten Jahre, nur bei sehr günstigen Bodenverhältnissen im dritten Jahre auf Ertrag schneiden, im vierten Jahre beginnt die eigentliche Erziehung und neben Zapfen- auch Bogenschnitt. Nachdem Herr Dir. Stiegler das Schneiden der einzelnen Rebsorten und die Sommerbehandlung der Rebe eingehend unter Vorzeigen der entsprechenden Abbildungen erklärt hatte, richtet er an die weinbaureisenden Besitzer die dringende Mahnung, nicht über das Maß amerikanische Reben anzupflanzen, sie brauchen viel Dünger; es sollte ein Turnus von vier Jahren eingeführt werden, sonst sind die Weingärten, besonders bei leichtem Boden, in zehn bis zwölf Jahren nicht mehr ertragsfähig, nur schwere Böden, wie sie in Böhmen und in der Kolos vorkommen, halten zwanzig Jahre und noch länger aus. Die Bekämpfung der Peronospora wird nie aufhören, weil nicht allgemein und gründlich gearbeitet wird. Der Preis des Kupfervitriols steigt von Jahr zu Jahr. Das Land bestellte 62 Waggons, 57 sind bereits abgesetzt, 5 erhalten die Weinbauinstruktoren zugewiesen zur Ausfolgung an etwaige Nichtbesteller, damit ja keine Bespritzung unterbleibe. Und nicht zuletzt der Arbeitermangel sind Umstände, die dafür sprechen, daß man lieber wenig neu anlege, dieses aber sehr pflege, nur dann wird der Besitzer auf seine Rechnung kommen.

Die Düngung des Weingartens soll im Herbst erfolgen. Der Stallmist wird ausgestreut und durch die Haue tief eingebracht, denn die aufnehmenden Wurzeln der Rebe sind tief, an der Oberfläche würde er nur dem Graswuchs dienen. Der im Herbst untergebrachte Dünger wird im Winter zerseht, aufgeschlossen im Frühjahr der Rebe zu gute kommen. Wird im Frühjahr gedüngt, kommt die Wirkung erst im Herbst, es ist daher eine Frühjahrsdüngung mit Stallmist nicht zu empfehlen. Kunstdünger ist ein nicht lang andauernder Hilfsdünger. Thomasschlacke, per Foch 4 bis 5 Zentner meter, ist im Herbst nach der Haue auszustreuen und unterzuhauen oder nach der Haue jetzt auf den Schnee zu streuen.

Schwefelsaures Kalisalz löst sich leicht und wird im Frühjahr nach dem Schnitt, per Foch 1½ bis 2 Zentner, mit schwefelsaurem Ammon, per Foch 1 Zentner ausgestreut. Statt Ammon kann man vor der Blüte auch Chilisalpeter streuen. Dadurch erreicht man ein sehr schönes Holz und im nächsten Jahre Ertragnis, besonders Kalisalz bildet schöne Augen.

Die Kompostbereitung muß der Weinbauer stets im Auge behalten. Nun wurde die Haue selbst besprochen und sodann zur Besprechung der Reben-schädlinge übergegangen. Das Jahr 1906 zeigte uns, daß es ohne Bekämpfung der Peronospora keinen Weinbau gibt. Wer rechtzeitig gearbeitet, hatte eine Ernte. Wann soll gespritzt werden? Das erste mal sobald die Triebe spannläng, das zweitemal unmittelbar vor der Blüte, das drittemal nach der Blüte, das weitere vierte- und fünftmal richtet sich nach den Witterungsverhältnissen. Nicht bloß die Blätter sondern auch die Traubenansätze und später Trauben sind gründlich zu bestauben, ja zu waschen. Die 1% Kupferkalklösung muß taufendförmig auf die Reben fallen. Ein stärkere Lösung ist Verschwendung; man verwende nur frische Lösungen, tritt nach der Bespritzung Regen ein, muß sie sofort erneuert werden. Zum Schluß wurde die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes besprochen. Reicher Beifall folgte dem trefflichen Vortrage des Herrn Direktors Stiegler.

Nachdem noch der Filialobmann, Herr Rupert Kepnig, dem Herrn Direktor gedankt, folgte eine Kostprobe der mitgebrachten Sortenweine aus dem landschaftlichen Weingarten. Dieselben fanden, wie es ja selbstverständlich, vollste Anerkennung.

Marburger Nachrichten.

Vom Handelsregister. Gelöscht wurde im Marburger Register für Gesellschaftsfirmen die Marburger Zweigniederlassung der internationalen Expeditionsgesellschaft Bötsch u. Riffmann, u. zw. infolge Geschäftsauflösung.

Der Philharmonische Verein hat für den von seiner Lehrerstelle zurückgetretenen Herrn Johann Gröger einen definitiven Ersatz an dem neuernannten Konzertmeister Herrn Otto Schaub aus Wien, welcher bereits gestern den Dienst übernommen hat, gefunden. Derselbe hat das Wiener Konservatorium (als Gelgenpieler des Prof. Rose) mit dem schönsten Erfolge absolviert, hernach als Solist den Militärdienst in einer Wiener Regimentskapelle abgeleistet, sodann als solcher in mehreren Konzertsolisten mitgewirkt. Hierauf wendete er sich dem Lehrberufe zu und war bis jetzt als Musiklehrer an der deutschen Musik-Vereinschule in Proßnitz tätig. Am 16. d. M. errang er mit seinem im Vereine mit seiner Schwester in Wien veranstalteten Solistenkonzerte einen sehr ehrenvollen Erfolg.

Vom Theater. Heute wird das lustige musikalische Werk „An der schönen blauen Donau“ von L. Krenn und Josef Helmesberger bereits zur fünften Aufführung gebracht. Mittwoch, den 23. d. steht das effektvolle Klosterstück „Der Abt von St. Bernhard“ von Anton Dorn zum drittenmale auf dem Spielplan. Die beiden ersten Aufführungen erzielten durchschlagendsten Erfolg und fanden namentlich die Szenen im Kapitelsaale großen Beifall. Donnerstag, den 24. d. findet der Benefizabend für den ersten Charakterdarsteller Herrn Carlo Felda statt. Zur Aufführung gelangt „Gespenscher“, Familiendrama in drei Akten von Henrik Ibsen mit Herrn Felda als Oswald Alving. Der Benefiziant, der schon manche schöne Probe seines Talentes abgelegt, — wir erinnern nur an seinen Muley Hassan, Burleigh und Kat Uller — würde wohl ein ausverkauftes Haus verdienen und ist dies bei der guten Wahl des Benefizstückes auch zu er-

warten. Das geniale Familiendrama Henrik Ibsens ist gegenwärtig ein Zug- und Kassastück des l. l. Hofburgtheaters. Hier sind die Proben unter Leitung des Direktors K. Richter in vollem Gange und gelangt das Werk in sorgfältigster Inszenierung zur Darstellung. Samstag, den 26. d. geht Johann Strauß' beliebte Operette „Das Spitzentuch der Königin“ in sorgfältigster Vorbereitung in Szene. Diese Aufführung ist das Benefize für den hochverdienten Kapellmeister Herrn Eugen Mautner, der bekanntlich die Einstudierung sämtlicher musikalischen Werke besorgt.

Panorama International. Seit gestern ist die herrliche Serie „Das malerische Tirol“ (Bozen und Umgebung) ausgestellt. Dieser Zyklus ist die Fortsetzung der vor einigen Wochen mit großem Beifall ausgestellten Serie „Ampezzotal gegen Westen“. Vielen Besuchern wird diese Gegend bei Beschauung angenehme Erinnerungen erwecken und für jene, welche diese hochromantische Gegend nicht kennen, ist selbe zur Besichtigung sehr zu empfehlen.

Vom Eislaufplatze. Um den verschiedenen Klagen über eine angeblich frühzeitige Auflaffung des Eislaufplatzes am Stadteiche zu begegnen, sieht sich der Ausschuss des Stadtverschönerungsvereines zu folgender Richtigstellung veranlaßt. Als zu Beginn der vergangenen Woche die Kälte plötzlich nachließ und verhältnismäßig große Wärme eintrat, mußte am Dienstag nachmittag das Schlittschuhlaufen eingestellt werden, da sich die Eisfläche an den Ufern des Teiches lockerte, so daß dieselbe nicht ohne Gefahr betreten werden konnte und das Eis selbst kaum mehr benutzbar war. Die untere Schicht des Eises war allerdings noch kernig, doch die Eisdecke selbst, sogenanntes Schneeis, zum Befahren kaum mehr geeignet. Ein Bespritzen des Eises hätte gar keinen Erfolg gehabt, da die Temperatur in der Nacht nicht 5 Grad hatte, sondern kaum auf Nullpunkt fiel. Da am folgenden Tage das warme Wetter anhielt und sich auch gar keine Aussicht auf ein Besserwerden zeigte, benützte die Vereinsleitung die sich ihr gerade und nur damals dargebotene Gelegenheit, das Eis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachdem der Verein auf eine so sichere Einnahme von einigen 100 Kronen in Anbetracht der schlechten finanziellen Verhältnisse desselben nicht leichtfertig verzichten konnte, und da ihm andererseits von seiten des Herrn Götz in hochsinniger Weise für den Fall, daß während der Zeit des Abräumens des Eises große Kälte eintreten sollte, die kostenlose Benützung des oberen Teiches als Eislaufbahn überlassen wurde, so glaubte die Vereinsleitung, jenes Anbot nicht zurückweisen zu können, und dies umsomehr, da es sich doch höchstens um 4 bis 5 Tage handelte, an denen nicht gefahren werden konnte. Da wir doch erst den halben Jänner kaum überschritten haben, werden wir aller Voraussicht nach noch recht oft auf spiegelglatter Eisfläche fröhliche Stunden verbringen und mögen sie uns daher alle, die einige wenige Tage auf jenes so schöne Vergnügen verzichten mußten, nicht allzu sehr grollen und das Versäumte fleißig nachholen. Der Stadtverschönerungsverein.

Karnevalsfest in Venedig. Die Vorbereitungen zu diesem vom Kasinoverein am Faschingmontag veranstalteten Maskenfest sind in vollem Gange. Zur Ermöglichung gegenseitiger Aussprache und zur Erleichterung der Bildung zahlreicher Kostümgruppen findet Donnerstag, den 24. Jänner um 6 Uhr abends im Kasinospeisesaale, 1. Stock eine Besprechung statt, zu der alle Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Waggonbrand auf der Südbahnstrecke. Aus Cilli wird uns geschrieben: Als am 20. d. um 1/2 Uhr nachmittags der Lastenzug Nr. 123 durch die Station St. Georgen fuhr, bemerkte der Wächter, daß ein Waggon raucht, er hielt deshalb den Zug an. Der Waggon wurde sofort abgekuppelt und als man den Waggon öffnete, schlugen gleich die Flammen heraus. Es war ein mit Jutte beladener Waggon. Trotz der raschen Löschung mit Minimag und Hilfe der St. Georgener Feuerwehr konnte der Waggon nicht mehr gerettet werden und brannte bis zum Untergestell nieder. Durch was der Brand entstand, ist unbekannt. Nur durch das wachsame Auge des Wächters ist vielleicht ein größeres Unglück verhütet worden.

Kurse über elektrische Installation. Um Installateuren, Mechanikern, Elektrikern u. die bisher in Steiermark fehlende Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung im elektrischen Installationsfache zu ermöglichen, veranstaltet das steiermärkische Gewerbe- und Handels-Institut in Graz, im Anschluß

an den zweiten Elektrotechnischen Vortrags-Zyklus in den Monaten April und Mai l. J. zwei Installationskurse, nämlich einen Kurs über die Ausführung von Schwachstromanlagen und einen Kurs über die Ausführung von Starkstromanlagen. Der erste Kurs dauert zwei, der letzte drei Wochen. Der Unterricht teilt sich in einen theoretischen und praktischen Teil und findet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Zum Kursbesuche können alle in Steiermark anlässigen Installateure, Mechaniker, Monteure, Werkmeister u. zugelassen werden. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Stipendien werden nicht erteilt. Anmeldungen sind an die Direktion des steiermärkischen Gewerbebeförderungsinstitutes, Graz, Herrngasse 9, wo auch Kursprogramme erhältlich sind, zu richten.

Spenden. Für die arme kranke Schneidersgattin Franziska Kowatsch erhielten wir von der Grundbesitzergattin Frau Marie Schallhammer ein Spielfeld unter dem Motto: „Gott segne die kleine Gabe“ 10 Kronen; von Herrn Alois Jug in Maria-Rast 4 Kronen.

Vergabung des Theaters. Gestern abends beschäftigte sich der Ausschuss des Theater- und Kasinovereines mit der Frage der nächsten Vergabung des Theaters, weil der Vertrag mit Herrn Direktor Richter seinem Ende zugeht. Es sind von 36 Theaterdirektoren Angebote eingelangt. Der Ausschuss kam gestern in dieser Frage noch zu keinem Ergebnisse, sondern vertagte die Beratung.

Weinversteigerung am Johannisberge. Am Dienstag, den 29. Jänner um 11 Uhr vormittags findet am Johannisberge in Picken wie alljährlich die Weinversteigerung der Graf Meran'schen Gütsverwaltung statt. Zur Versteigerung gelangen beiläufig 90 Hektoliter 1906er, zweimal abgezogene weiße Sortenweine u. zw.: Mosler, Wälschriesling, weißer Burgunder, Kleinriesling und Traminer. Die Johannisberger Weine sind bekanntlich die köstlichste Perle aller steirischen Weine.

Ein junges Menschenleben vernichtet. Am 18. Jänner wurden in der Kohlsäure-Fabrik in Klagenfurt um halb 9 Uhr vormittags drei Arbeiter infolge vor Kohlendioxid-Strömung bewusstlos aufgefunden. Zwei davon konnten am Sonntag nach Marburg in häusliche Pflege übergeben werden, während Schlosser Gottfried Mascher, Sohn des hiesigen Werkstättenmusikers Mascher, um 3 Uhr nachmittags während der Überführung durch die Rettungsgesellschaft ins Spital starb und am Sonntag unter großer Beteiligung in St. Peter beerdigt wurde. So fand ein junges Menschenleben ein frühzeitiges Ende, das durch schnelle Hilfe vielleicht noch hätte gerettet werden können.

Große Kälte ist seit gestern abend eingetreten. Heute früh 7 Uhr zeigte das Thermometer an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule — 24,5° C. Ein am Boden angebrachtes Thermometer zeigte noch um 8 Uhr früh — 30° C. Sollte die Kälte anhalten, so wird ein größerer Schaden an Obstbäumen und Reben nicht ausbleiben.

Selbstmordversuch in der Franziskanerkirche. Gestern abends fiel die 1881 geborene, nach Verholla, Bezirk Wind-Feistritz, zuständige Kellnerin Maria Korosec in der Franziskanerkirche zusammen und blieb bewusstlos liegen. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann nahm selbe in Verwahrung. Da sich deren Zustand nicht besserte, wurde sie über Anordnung des Kommunalarztes Herrn Urbaczek in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Die Korosec hatte, wie sich herausstellte, in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Es ist dies bereits das drittemal, daß die Korosec sich vergiften wollte, nur scheint jedesmal die Menge zu wenig gewesen zu sein. Am 3. d. M. mußte sie ebenfalls, weil sie Phosphorlösung getrunken, zur Heilung in das Spital gebracht werden.

Das kalte Drauwasser hat schon so manchen Selbstmordkandidaten noch rechtzeitig zur Besinnung gebracht. Nachstehend ein neuer Fall: Der Winzer Josef Ferk aus Gams befand sich vorgestern gegen 11 Uhr vormittags in rosigter Laune, denn er hatte einige Gläschen hinter die Binde gegossen. Plötzlich fiel es ihm ein, einen Selbstmord zu begehen. Er begab sich zum Draufleg und da es ihm von dort zum in die Drauspringen zu hoch schien, ging er vom Ufer aus in die Drau. Als der Genannte bis zur Brust im Wasser stand, scheint ihm das Bad doch zu kalt gewesen zu sein und er schritt bei der städtischen Schwimmschule wieder ans Ufer. Da sein Zustand ein bedenklicher war, so wurde er in das allgemeine Krankenhaus überführt.

Schaubühne.

Eine Uraufführung im Theater ist für Marburg ein ebenso seltenes wie aufregendes Ereignis. Letzteres insbesondere dann, wenn es ein Kind unserer engsten Heimat ist, dessen ersten Schritt auf dem Wege der dramatischen Kunst wir miterleben sollen. So war es begreiflich, daß jedermann Zeuge der ersten Aufführung des Schauspielers „Unerreichbar“ sein wollte, das Fräulein Therese Juritsch zur Verfasserin hat. Die Kritik steht in solchen Fällen vor einer schweren Aufgabe. Soll sie Rücksicht nehmen auf die besonderen persönlichen und örtlichen Verhältnisse, oder soll sie doch so galant sein, die Wahrheit zu verschweigen, weil sie das Wert einer Dame zu beurteilen hat? Ich glaube, beides würde eher schaden als nützen. Es muß doch gesagt sein, daß das Schauspiel, dessen Inhalt von der „Marburger Zeitung“ schon erzählt wurde, den Erwartungen nicht entsprochen hat, die durch Zeitungsberichte und andere private Mitteilungen in die Öffentlichkeit drangen. Dabei liegt es mir ganz ferne, über die dichterischen und dramatischen Fähigkeiten der Verfasserin, die ja den Vorzug der Jugend für sich hat, den Stab zu brechen. Warum sollte auch eine gereifere Lebensauffassung und Lebenserfahrung, verbunden mit größerer Menschenkenntnis und besserer Bekanntschaft mit den Erfordernissen der Bühne nicht imstande sein, die natürliche Begabung der Autorin zu wirklich fruchtbarem Schaffen anzuspornen? Die Schwächen ihres Werkes liegen ja nicht so sehr in dem Mangel an Erfindungs-gabe und dramatischer Gestaltungskraft, als in der Unkenntnis der Bühnentechnik und der sich daraus ergebenden Unfähigkeit, die Handlung dem Verständnis des Zuschauers in einer den Anforderungen des Theaters entsprechenden Weise näher zu bringen.

Die dramatische Kunst ist an ziemlich enge Schranken gebunden, und wie es dem Maler verwehrt ist, zeitlich und örtlich nicht zusammenhängende Gegenstände oder Ereignisse in einem Bilde zu vereinigen, muß auch der Dramatiker seinen Stoff in einen engen Rahmen zusammendrängen, der die Einheit von Ort und Zeit nicht zu sehr beeinträchtigt. Dafür steht es ihm aber frei, in die Tiefe zu arbeiten, und je umfassender der Blick ist, den er uns in die Charaktere und wechselnden Seelenstimmungen seiner Gestalten und in den darin wurzelnden Werdegang der Ereignisse tun läßt, desto größer ist seine Kunst. Und diese logische Verknüpfung der Geschehnisse ist es, die der Handlung in unserem Stücke am meisten mangelt. Der Zuschauer ist manchmal außer Stande, das Tun und Lassen der handelnden Personen voll und ganz zu begreifen, weil ihm ihre Motive nicht genügend klargelegt worden sind. Ein Mehr in dieser Richtung hätte gleichzeitig dem zweiten Fehler des Stückes, der allzu großen Kürze der einzelnen Akte, die kaum den Abend füllen, abhelfen können. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Sprache zumeist wohlklingend und abgerundet und der Dialog lebhaft bewegt ist.

Will man unter diese Betrachtung einen Schlusstrich ziehen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Preisgabe dieses dramatischen Versuches an die Öffentlichkeit ein Wagnis war, das besser unterblieben wäre. Wenn aber jemand einen Tadel verdient, so sind es diejenigen, die in Verkennung ihrer Pflicht als berufene Ratgeber die Aufführung des Werkes befürworteten, das als erster Versuch trotz seiner Fehler Anerkennung verdient, aber seinen Platz am Schreibtische nicht hätte verlassen sollen. Gelang es doch auch manchem Meister nicht, mit seinem ersten Werke durchzudringen. Das hätte sich

die Direktion, das hätte sich auch Herr Schramm, der das Stück zu seinem Benefize wählte, zehnmal überlegen müssen.

Die Aufführung fand vor ausverkauftem Hause statt, und jeder Akt schloß entseffelte lebhaften Beifall, gegen den sich nur im dritten Akte Widerspruch erhob. Nach dem zweiten Akte wurde das Handeklatschen so stark, daß die Autorin auf der Bühne erscheinen mußte. Wieviel von der beifallslustigen Stimmung auf Rechnung des Ehrenabends des Herrn Schramm zu setzen war, ist kaum zu beurteilen. Jedemfalls hatte dieser Künstler Gelegenheit, den Grad seiner Beliebtheit beim Publikum zu ermessen, das ihn mit Günst und Blumen überschüttete, ihn aber bei seinem nächsten Benefize in einer seiner Stellung an unserer Bühne entsprechenden Rolle zu sehen wünscht. Fräulein Heinrich spielte die Doris mit belebender Wärme der Empfindung und machte aus diesem Weibe, das uns in den einzelnen Akten in so veränderter Seelenstimmung entgegentritt, eine lebenswahre Gestalt. Auch Herr Langer sah seine Bemühungen, den Banquier Hahmann glaubhaft darzustellen, mit Erfolg gekrönt. Alle drei Genannten waren aber in ihren Rollen nicht ganz sattelfest, was auf eine überhastete Vorbereitung des Werkes schließen läßt. Die übrigen Rollen sind zu klein, um eine Erwähnung zu verdienen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

J ä n n e r.

- Am 24. zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt), Graz (Hornviehmarkt).
- Am 25. zu Studenitz** im Bez. Windisch-Feistritz, Gleinstetten** im Bez. Arnfeld, Kopreinitz** im Bez. Drachenburg, Windischgraz**, Leibnitz*.
- Am 26. zu Rann (Schweinemarkt).
- Am 28. zu Artie** im Bez. Rann, Hochenegg** im Bez. Gali, Radkersburg**.
- Am 29. zu Friedau (Schweinemarkt), Sankt Georgen** im Bez. Franz, Reichenburg* im Bezirk Lichtenwald.
- Am 30. zu Judenburg*, Pettau (Vorstenviehmarkt), Stadeldorf (Vorstenviehmarkt) im Bezirk Drachenburg.
- Am 31. zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt), Dobova** im Bezirk Rann, Graz (Hornviehmarkt).

Verstorbene in Marburg.

- 12. Jänner. Schischel Rudmilla, Bedienerin's-Kind, 4 Monate, Urbanigasse, Erbschöpfung. — Beischar Theresia, Wingerin, 76 Jahre, Lendgasse, Marasmus.
- 13. Jänner. Klingz Elise, Wäscherin, 57 Jahre, Augasse, Unterleibsentartung.
- 15. Jänner. Bruch Rudolf, Tagelöhner'skind, 2 Jahre, Kärntnerstraße, Nierenentzündung.
- 18. Jänner. Wallner Mathilde, Mäherin'skind, 11 Monate, Kärntnerstraße, Lungentuberkulose.

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,



sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zu Hilfe kommt, wenn er unter Witterungseinflüssen leidet, wenn er hustet, verschleimt ist und Schlingbeschwerden hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und solche eine Hilfe bieten seit fast drei Jahrzehnten schon Fays' echte Sodener Mineral-Pastillen dar, und ihre Anwendung bei all den aufgeführten Beschwerden ist heute schon ganz selbstverständlich. Fays' echte Sodener kosten Kr. 1.25 die Schachtel und sind überall zu haben.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn: **W. Th. Gunkert, Wien I., Dominikanerbastei 3.**

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 14 bis einschließlich Sonntag, den 20. Jänner 1907.

| Tag | Luftdruck-Tagemitt. (0° reb. Baromet.) | Temperatur u. Celsius | | | | | | Bewölkung, Tagesmittel | Rel. Feuchtigkeit in Prozenten | Niederschläge mm | Bemerkungen | | |
|-----------|--|-----------------------|---------------|--------------|------------|-------------|----------|------------------------|--------------------------------|------------------|-------------|-------------|---------------|
| | | 7 Uhr früh | 2 Uhr mittags | 9 Uhr abends | Tagemittel | Maximum | | | | | | Minimum | |
| | | | | | | in der Luft | am Boden | | | | | in der Luft | am Boden |
| Montag | 743.8 | -2.4 | 2.6 | 0.5 | 0.2 | 3.0 | 4.5 | -3.0 | -7.1 | 3 | 81 | — | |
| Dienstag | 744.9 | 3.4 | 8.0 | 1.4 | 4.3 | 9.2 | 9.0 | -0.5 | -5.2 | 4 | 67 | — | |
| Mittwoch | 746.0 | -0.2 | 8.1 | 2.3 | 3.4 | 8.7 | 8.9 | -0.5 | -3.1 | 1 | 71 | — | |
| Donnerst. | 749.5 | -1.2 | 9.0 | 0.9 | 2.9 | 9.2 | 7.9 | -2.4 | -6.2 | 0 | 71 | — | |
| Freitag | 749.9 | -0.6 | 6.0 | 0.3 | 1.9 | 8.0 | 6.1 | -1.6 | -5.4 | 0 | 74 | — | |
| Samstag | 743.5 | -1.4 | 4.8 | 0.0 | 1.1 | 7.3 | 7.6 | -2.4 | -6.6 | 7 | 72 | 3.2 | nachm. Schnee |
| Sonntag | 748.6 | -5.6 | -3.4 | -5.4 | -4.8 | -2.2 | 0.0 | -6.5 | -15.0 | 4 | 91 | — | |

| | | |
|---|---|--|
| <p>Magister Pharm. KARL WOLF Marburg a. D. gegenüber Postgasse</p> | <h2 style="text-align: center;">Reinstes, trockenes Malzextrakt</h2> <p style="text-align: center;">mit peinlichster Genauigkeit, nach einem eigenen Verfahren hergestellt, bei Heiserkeit, Verschleimung und Husten als sofortige Linderung bestbekannt, den Rekonvaleszenten als vorzügliches Kräftigungsmittel von Autoritäten wärmstens empfohlen. à Flacon 70 Heller.</p> | <p>Adler-Drogerie mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet Herrngasse 17, gegenüber Postgasse</p> |
|---|---|--|

Musik-Unterricht.

Der k. k. geprüfte Musiklehrer **Joh. Gröger** hat seine Lehrerstelle im Philharmonischen Vereine niedergelegt und eröffnet am **23. Jänner** seine **Unterrichtskurse im Violin- und Klavierspiel** **Wildenrainergasse 14, 1. Stock.** 258
Die Aufnahme der Schüler findet daselbst am 23. von 10—5 Uhr und sonst von 11—12 Uhr vorm. statt.



Fahrtkarten
und **Frachtscheine**
nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.
Konz. von der hohen k. k. Österr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Franc Dolenc, Bahnhofgasse 41, Laibach.

Ehrliche Bedienerin
wird für Nachmittage aufgenommen. Auskunft in der Berw. d. Bl. 174

Kleiner Besitz
in Egydi, bestehend aus 5 Joch Grund, passend für einen Pensionisten ist billigst zu verkaufen. Anfr. bei Sebastian Leopold, Egydi Nr. 1.

Möbel
matte, altdeutsche Schlafzimmer-Garnitur, Marmor und Spiegel Handarbeit, 3 Jahre Garantie, um 170 fl. — Tegetthoffstraße 44 im Möbellager. 260

Gassenseitige 261
WOHNUNG
mit 2 Zimmer samt Zugehör ab 1. März zu vermieten. Cafe „Central“, Herrngasse.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten **Steckenpferd Bay-Rum** von Bergmann & Co., Dresden und Teischen a/E.

vormals Bergmann's Original-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wir'urg dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen. Borrätig in Flaschen à K 2.— bei Drog. W. Wolfram in Marburg
" R. Wolf " "

Student
wird mit Semesterschluss aufgenommen. Klavierbenützung. Anfrage in der Berw. d. Bl. 196

Ball-Einladungen, Vermählungs-Anzeigen, Jagdeinladungskarten, Menükarten etc. etc.
von der **einfachsten** bis zur **elegantesten** Ausführung liefert zu mäßigen Preisen bei kourantester Bedienung die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Zu verpachten
prachtvoller, südlich gelegener Garten. Anfrage Elisabethstraße 15, parterre.

Mehrere Fuhrn
Rüben
sind zu verkaufen. Anzufragen bei Jakob Schappel, Tegetthoffstraße 11, 3. Stock. 241

Elegante 193
Schwabing
im 1. Stock der Tegetthoff- u. Hammerlingstraße, mit 4 Zimmer und Erker samt Badezimmer u. Zugehör ist vom 1. April oder auch früher zu vergeben. Auskunft bei Baumeister Rudolf Riffmann, Mellingerstraße.

Blüschgarnitur
Kredenz, mehrere Betten und andere Hausgegenstände billigst zu verkaufen. Herrngasse 39.

Lehrjunge
mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in der Spezerei- u. Samenhandlung Artenjak und Schostersich in Pettau aufgenommen. 247

Ärztliche Hilfe.
Personen, denen an einer absoluten im Wohnorte stets unmöglichen Discretion gelegen ist, erhalten einen streng diskreten Rat und erfolgreiche Hilfe in allen geheimen Krankheiten, Manneschwäche etc. Auch leidende Damen an w. Fluß, Bleichsucht, pathologische Regelförungen u. dgl. Erwünschensfalls unauffällige Medikamentensendung. Adresse: Ordinations-Anstalt Schmerlingstraße 8, Brünn. 4002

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 1625



Köstlich Kumerol

sind jetzt immer die Bäckereien! Ja, das ist, seitdem Mama alles mit machen läßt.

Alle klugen Hausfrauen verwenden heute schon Kumerol (Pflanzenfett aus Cocosnüssen), nicht nur aus Ersparungsrücksichten, sondern auch weil es bedeutend wohlschmeckender und leichter verdaulich ist als alle anderen Fette.

Achtung! Verlangen Sie nur **echtes Kumerol in Originalpackung** und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Verlangen Sie überall Prospekt über die **große internationale Preiskonkurrenz** für Kumerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.

Vertreter: **G. Subatschek, Marburg.**



Wolframs
Fenchel-Honig
gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung ist in seiner Wirkung noch nie übertroffen worden. Erfolg garantiert! — Nur erhältlich bei **W. Wolfram.**

Wie bequem!
Ist das Nummachen heutzutage! Man hole sich in der Drogerie **Wolfram** 1 Flasche Num-Komposition zu 60 h, 1 Liter feinsten Weingeist zu 1 K 76 h, füge dann 1 Liter Wasser hinzu und 2 Liter vom echten nicht zu unterscheidenden Num sind fertig.

Spröde Haut
aufgesprungene Hände, Lippen etc. verschwinden sofort, wenn Sie dieselben mit den in der Drogerie **Wolfram** erhältlichen Mitteln einreiben.

Mein Medizinal-
Leberthran
stets frisch, mithin angenehm zu nehmen, ist ein ausgezeichnetes **Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene. Nur zu bekommen bei **W. Wolfram.**

wirken F. Wolfs
Fenchelmalz-Extrakt-Bonbons
 Wie ein Wunder
 sicherstes Mittel gegen Heiserkeit, Verschleimung. Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.
 Haupt-Depot: Karl Wolf, Marburg a. D.
 Erhältlich bei den Firmen: Kaufmann Franziska, Felber Friedr., Fontana Silvester, Hartinger Ferd., Janschek Ferd., Koroschek L., Leinschitz Franz, Vincetitsch & Elebez, Quandest Alois, Sirk Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Wal-land M., Ziegler M., Mydlil M.
 Mahrenberg: Bauer Johann, Rager Franz, Salbenhofen: Krehnig Johann, Schuligoi Joh. Unter-Drouburg: Popolzig Anton.
 Mured: Leber Johann.
 Radtersburg: Prettner Rudolf.

Herrliche Villa in Marburg
 in schönster Lage, mit großem Garten, solid und gut gebaut, 1 Stock hoch, mit Mansarde, mit allem Komfort ausgestattet, mit Glasveranda im Parterre und 1. Stock, Eisengitter-Ein-friedung. Schöne geräumige Piecen, Gas- und Wasserleitung im ganzen Hause. Preis 42.000 Kr. Anzahlung 18.000 Kr. Nur erste Reflektanten werden ersucht, unter der Chiffre **S. J. W.** ihre Adresse in der Verw. d. Bl. abzugeben. 146

Zusammenstellungen
 für
Tombola und Glückshafen
 sehr schön und zu mindesten Preisen empfiehlt
Josef Martinz, Marburg.

Franz Stahl, Kapellmeister
 Kärntnerstraße 19
 unterrichtet von den ersten Anfängen bis zur höchsten Aus-bildung für Oper, Operette, Konzert und Chorgefang sowie für Violin und Klavier. 2833

Marburger Marktbericht.
 vom 19. Jänner 1907

| Gattung | Preise | | | Gattung | Preise | | |
|----------------------|--------|---------|---------|------------------------|----------|---------|---------|
| | per | von K h | bis K h | | per | von K h | bis K h |
| Fleischwaren. | | | | Wacholderbeeren | Kilo | 50 | |
| Rindfleisch | Kilo | 1 52 | | Ren | " | 50 | |
| Kalbsteisch | " | 1 54 | | Suppengrünes | " | 40 | |
| Schaffsteisch | " | 1 20 | | Kraut saueres | " | 32 | |
| Schweinssteisch | " | 1 54 | | Rüben sauer | 100 Kops | 20 | |
| " geräuchert | " | 1 80 | | Kraut | 100 Kops | 8 | |
| " Fisch | " | 1 28 | | Getreide. | | | |
| Schinken frisch | " | 1 28 | | Weizen | 100 Kilo | 15 | |
| Schulter | " | | | Korn | " | 14 | |
| Biskuiten. | " | | | Gerste | " | 14 | |
| Kaiseranzugmehl | " | | | Hafer | " | 17 | |
| Mundmehl | " | 30 | | Rufuruz | " | 14 | |
| Semelmehl | " | 26 | | Gerste | " | 16 | |
| Weißpölmehl | " | 22 | | Haide | " | 17 | |
| Schwarzpölmehl | " | 24 | | Fisolen | " | 20 | |
| Farlenmehl | " | 24 | | Geflügel. | | | |
| Haidebmehl | " | 44 | | Indian | Std. | | |
| Haidebren | Liter | 32 | | Gans | | | |
| Hirsebren | " | 24 | | Enten | Paar | | |
| Gerstebren | " | 24 | | Wachhühner | " | | |
| Belengries | Kilo | 32 | | Wachhühner | " | | |
| Türkengries | " | 24 | | Kapaune | Std. | | |
| Gerste gerollte | " | 40 | | | | | |
| Reis | " | 44 | | Obst. | | | |
| Erbsen | " | 62 | | Apfel | Kilo | | |
| Linsen | " | 68 | | Birnen | " | | |
| Fisolen | " | 30 | | Nüsse | " | | |
| Erdäpfel | " | 07 | | | | | |
| Knoblauch | " | 12 | | Diverse. | | | |
| Eier | 1 Std. | 75 | | Holz hart geschw. | Met. | 7 | |
| Käse feinst | Kilo | 32 | | " ungeschw. | " | 8 50 | |
| Butter | Liter | 2 40 | | " weich geschw. | " | 4 90 | |
| Milch frische | Liter | 20 | | " ungeschw. | " | 6 60 | |
| abgerahmt | " | 10 | | Holzbohle hart | Std. | 1 50 | |
| Rahm süß | " | 72 | | weich | " | 1 40 | |
| sauerer | " | 84 | | Steintohle 100 | Kilo | 2 50 | |
| Salz | Kilo | 24 | | Seife | Kilo | 64 | |
| Rindschmalz | " | 2 60 | | Kerzen Unschlitt | " | 1 04 | |
| Schweinschmalz | " | 1 60 | | " Stearin | " | 1 68 | |
| Speck gehackt | " | 1 52 | | " Styria | " | | |
| frisch | " | 1 40 | | Hou 100 | Kilo | 4 80 | |
| geräuchert | " | 1 86 | | Stroh Lager | " | 5 60 | |
| Kernseife | " | 1 50 | | Futter | " | 4 60 | |
| Wesschen | " | 60 | | " Streu | " | 4 | |
| Zucker | " | 78 | | Bier | Liter | 40 | |
| Rümmel | " | 1 10 | | Wein | " | 96 | |
| | | | | Brantwein | " | 72 | |

Garten
 2570 □meter, mit 10 Mistbeeten, sogleich zu verpachten. Anfrage bei **Sirach, Graz, Grieslat 14.** 254

Ein schönes
Kostüm
 ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 213

Solides Fräulein
 wünscht sofort als Verkäuferin unterzukommen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 198

Verlässliche 109
fleissige Frau
 sucht gute Bedienung. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl.

Feinste
Faschingkrapfen
 täglich frisch
 empfiehlt 4035
Alois Amon, Konditor
 Burggasse 6.

Verkäuferin
 solid und hochanständig, mit Jahreszeugnis, wünscht Posten. Gefällige Anträge erbeten in der Verw. d. Bl. unter „184“. 218

Elegante
WOHNUNG
 3 Zimmer, Veranda, Badeeinrichtung zc. billig mit 1. April zu vermieten. Bismarckstraße 17 im 1. Stock, Tür 5. 128

Salonpetroleum
 erprobt beste Marke, keine gewöhnliche Handelsware, liefert zum billigsten Preis per Liter **40 Heller Iguaz Tischler,** Spezialewarengeschäft, Tegetthoffstraße 19. 3981

Junger Hund 60
 Leonberger Weibchen, billig zu verkaufen. Anfr. Verw. d. Bl.

Hochparterre-
Wohnung
 südliche Lage, schöne Fernsicht, mit 2 mittleren Zimmern, geräumige Küche, großer Gemüsegarten, großer Hof, sowie sonstiges Zugehör bis 1. Jänner 1907 zu vermieten. Reiserergasse 23. 0829

Alteisen
 Messing, Kupfer, Zinn, Zink zahlt am besten **M. Niegler,** Hübnergasse. 1070

Schöne Wohnung
 Kärntnerstraße 34. sonn- u. gassen-seitig 1. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zugehör. Monatszins 36 Kr. Dortselbst ist auch ein Weinkeller, dann ein großer schöner Garten billig zu vermieten. Anzusagen beim Administrator, Gerichtsgeb. Tür 28. 205

Frische 200
Bruch-Eier
 3 Stück 20 Heller.
M. Simmler
 Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

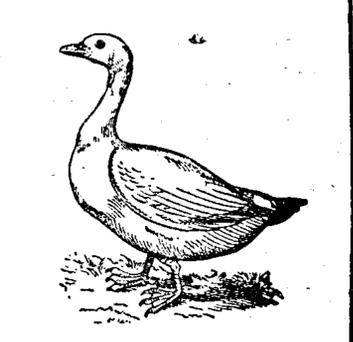
Gut erhaltene 103
Brunnenröhren
 für 2 Brunnen zu haben bei **Kantner, Tegetthoffstraße 26.**

Zu vermieten
 eine 2zimmerige Wohnung f. Zugehör in der Villa Melling Kernstockgasse. Anzusagen bei Baumeister Dermuschel. 1305

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29



Echt böhmische
Bettfedern
 3387 und Taunen
 gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2, Kg. K:

- Grane Entenfedern . . . 0.95
- Grane gemischte Schleißfedern . . . 1.30
- Grane bessere Schleißfedern . . . 1.65
- Grane Schleißfedern feinst, f. Duchenten . . . 2.60
- Bessere weiße Schleißfedern . . . 2.60
- Rein weiße Schleißfedern . . . 3.50
- Hochf. weiße leichte Federn . . . 4.—
- Halbdaunen, rein, weiß . . . 5.—
- 1/2, Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum . . . 4.50
- Flaum, rein, weiß, sehr leicht . . . 6.50
- Kaiserflaum hochfein rein weiß . . . 7.80

bei **M. Günschek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren**
„Zum Amerikaner“.

Trauer- und Grabkränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster, Marburg** Postgasse 8. 3837

Gold-Darlehen
 für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6%, gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt u. diskret
Karl von Bereoz, handelsgerichtlich protol. Firma in **Budapest, Jozsef-Ring 33.** Retourmarke erwünscht. 3112

Brünner Delikatess-Sauerkraut,
 eingefochte Preiselbeeren, Marillen-Marmelade u. Himbeersaft empfiehlt
Alex. Mydlil.

Eine Salongarnitur
 und dazu passende Vorhänge (Portieren) sowie eine heizbare Badewanne zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 10-12 Uhr Burgplatz 5, 1. Stock. 238

Heirat wünscht jung. hübsches Fräulein mit 80.000 M. Vermög. u. bitt. Herren, w. a. ohne Vermög. bei den. für eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, ihre nichtanm. Off. u. „Harmonie“ Berlin, Postamt Richtenbergerstr. zu richten. 224

Gewölbe
 samt Wohnung sogleich zu vermieten Mellingergasse 44.

Eine 2zimmerige
Wohnung
 samt Küche und Zugehör, die auch geteilt werden kann, zu vermieten. Villa Melling.
 Zwei 1zimmerige Wohnungen samt Küche u. Zugehör, Haus Melling. 3729

2 Zimmer
 Küche und Vorzimmer zu vermieten, Villa Melling. Anfrage bei Baumeister Dermuschel.

Strang-Dachfalzziegel
 aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Plokel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Hochparterre- 3717
Wohnung
 in der Neugasse 3, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist sofort zu vermieten um den Monatszins von K 30.80. Anzusagen beim Hausmeister dortselbst oder in der Brauerei **Thom. Göh.**

Fast neues, villenartiges
Wohnhaus
 mit Garten, modern ausgestattet, in schöner Lage, ist zu verkaufen. Gest. Zuschriften erb. unt. **K. B.** an Wv. d. Bl. 61

Die feinsten
Parfums!
 offen nach Gewicht in allen Gerüchen zu den billigsten Preisen bei 123
Adler-Drogerie
 Mag. pharm. **KARL WOLF**
 Marburg, Herrengasse 17.

